

Der Stellvertreter des Führers hat der Gattin des ermordeten Landesgruppenleiters der NSDAP in der Schweiz folgendes Telegramm geschickt: Tief ergriffen von der an Ihrem Gatten verübten Tat, spreche ich Ihnen zugleich im Namen der NSDAP mein tiefgeföhlttes Beileid aus. Die Bewegung verliert in ihm einen charaktervollen, selbstlosen Mann, der einer der Ältesten Diener am Werke des Führers war. gez. Rudolf Hess.

Reichsminister Dr. Göttele hat an Frau Gustloff folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem furchtbaren Verlust, den Sie durch die feige Untat eines jüdischen Mörders erlitten haben, spreche ich Ihnen meine herzlichste und wärmste Teilnahme aus. Mit Ihnen steht ganz Deutschland trauernd, aber auch erfüllt von Geföhlen tiefster Empörung über diesen erbärmlichen Meuchelmord an der Wahre Ihres Mannes.“

Reichsaußenminister von Neurath sandte an die Witwe des Landesgruppenleiters der NSDAP in der Schweiz, Gustloff-Davos, folgendes Telegramm: Die Nachricht von dem verabscheuungswürdigen Verbrechen infolge langjähriger Hege, dem Ihr Gatte zum Opfer gefallen ist, hat mich tief erschüttert. Es drängt mich, Ihnen meine aufrichtigste Anteilnahme zu dem schweren Verlust, den Sie erlitten haben, auszusprechen. Die Reichsdeutschen in der Schweiz verlierten in dem Heimgegangenen einen unermüdblichen Freund und Berater.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, ordnete für alle Auslandsgruppen der NSDAP zu Ehren des ermordeten Landesleiters Schweiz, Pp. Gustloff, mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres Trauer an.

Nachruf der Auslandsorganisation der NSDAP.

Der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Ernst Wilhelm Bohle, erklärt aus Anlaß der Ermordung des Landesgruppenleiters Schweiz der Auslandsorganisation der NSDAP, Wilhelm Gustloff, folgendes A u s r u f:

An das Nationalsozialistische Deutschland! Wilhelm Gustloff, Landesgruppenleiter Schweiz der Auslandsorganisation der NSDAP, ist nicht mehr. Fünf Schüsse eines jüdischen Meuchelmörders machten seinem Leben (wenige Tage nach seinem 41. Geburtstag) ein Ende.

Wilhelm Gustloff war der dienstälteste Landesgruppenleiter im gesamten Auslande. Lange vor der Machtergreifung gehörte er der Bewegung des Führers an und hat bis zur Stunde seines Todes nur dieser Bewegung gelebt. Wer Wilhelm Gustloff kannte, weiß, daß er zu den großen Idealisten gehörte, die des Führers treueste Gefolgsleute sind. Der unermüdbliche glaubenshafte Kämpfer für den Führer war zugleich der beste, uneigennützigste Kamerad seiner reichsdeutschen Volksgenossen in der Schweiz.

Nähezu zwei Jahrzehnte hat Wilhelm Gustloff Gastrecht in der Schweiz genossen, wo er Heilung von einem schweren Lungenleiden suchte und fand. Dieses Gastrecht hat Wilhelm Gustloff niemals verlegt. Das Ansehen dieses aufrechten Mannes war gleich groß bei Schweizern und Deutschen.

1930 begann er, damals als Gründer des kleinen Stützpunktes Davos, die Weltanschauung seines Führers in die reichsdeutschen Kreise in der Schweiz hineinzutragen. Ueber fünf Jahre hat er nur dieser Aufgabe gelebt, nie verzagend, bei den zahlreichsten schamlosen Angriffen politischer Verhetzer, immer hilfsbereit gegenüber seinen reichsdeutschen Landsleuten.

Erschüttert stehen wir an der Wahre unseres Landesgruppenleiters Gustloff. Die Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung senkten sich in Trauer und nie endender Verbundenheit vor einem Manne, dessen Leben Dienst am Führer war.

Berliner Stimmen zum Mord

Der „Bölkische Beobachter“ führt aus, daß die Ermordung Gustloffs durch einen Juden in grolles Schlaglicht auf die zersetzende Tätigkeit der Juden in aller Welt werfe. Aus diesem nichtswürdigen Mord des Juden David Frankfurter erhebe mit geradegerader Deutlichkeit, wie notwendig die durch den Nationalsozialismus für Deutschland herbeigeführte reinliche Scheidung zwischen Deutschen und Juden war. „Und wenn es noch einer Rechtfertigung für die Einstellung des Nationalsozialismus zur Judenfrage bedürfte, so wäre es diese schändliche Tat.“ Das Blatt weist darauf hin, daß Deutschland durch die Juden bereits Hunderte seiner besten Männer verloren hat und daß es jüdische Drahtzieher waren, die sich einer irreführenden, kommunistisch verhetzten Arbeiterschaft als

Vorpann bedienten. Das nationalsozialistische Deutschland steht in dem meuchlings erschossenen Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff ein Opfer jüdischen Hasses. Es erneuert an seiner Wahre das Gelöbnis, kompromißlos seinen Weg weiterzugehen, um dadurch das deutsche Volk für alle Zeiten vor einer neuen Knechtung durch das überstaatliche Judentum zu bewahren. Durch nichts in der Welt wird dieser Mord beschönigt werden können.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erinnert daran, daß der politische Mord seit undenklichen Zeiten von allen zivilisierten Völkern als das schändlichste Verbrechen angesehen worden ist. Das Blatt spricht die Erwartung aus, daß alle irgendwie an dem feigen Verbrechen des jüdischen Täters Beteiligten eine der Schwere der Tat entsprechende Beurteilung erfahren werden.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Ein feiger Meuchelmörder hat eine nur aus kommunistischer und marxistischer Gefinnung heraus erklärliche verwerfliche Tat begangen. Wiederum ist in Europa der politische Mord als Mittel zum Zweck der Bekämpfung eines Gegners benutzt worden. Als vor knapp anderthalb Jahren in Marseille politische Mörder den König von Jugoslawien und den französischen Außenminister niederschossen, hat die ganze Welt ihren Abscheu über diese gemeine Tat zum Ausdruck gebracht. Man muß erwarten, daß die ganze Welt sich mit gleichem Abscheu nicht nur gegen den Mörder von Davos, sondern gegen alle wendet, welche die moralische und vielleicht auch die direkte Verantwortung für diese gemeine Mordtat zu tragen haben.

Die „Germania“ sagt: Hinter diesem Mord und hinter dem Mörder steht die Hege der Emigranten. Die intellektuellen Urheber dieses Verbrechens sind in jenen Kreisen zu suchen, die Tag für Tag Räbel des Unfalls über das deutsche Volk und seine Regierung ausgießen.

Die Schweiz zum Mord

Das Beileid der Schweizer Regierung

Bern, 5. Febr. Die Bestattung des ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff wird in seinem Geburtsort in Schwyz stattgefunden. Der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Bohle, wird der Ueberführung in Davos beiwohnen. Der Chef des politischen Departements, Bundesrat Rotta, hat dem deutschen Botschafter, Freiherrn von Weizsäcker, sein tiefes Bedauern über den Mord ausgesprochen und auch der Witwe des Ermordeten sein Beileid übermittelt. Am Mittwoch im Laufe des Vormittags hatte der Chef des Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat Baumann, eine längere Besprechung mit dem Bundesanwalt Stämpfli und dem Chef der Eidgenössischen Politischen Polizei, Dr. Wasseger.

Schweizer Stimmen zur Ermordung Gustloffs

Bern, 5. Febr. Zu der Ermordung des nationalsozialistischen Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff in Davos schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“: Der Mörder Gustloffs, David Frankfurter, habe nach seinen eigenen ersten Aussagen das Dritte Reich treffen wollen, dessen Staatsform ihm verhaßt sei. Womit immer Frankfurter seine Tat zu erklären versuchen möge, für die schweizerischen Rechtsgeföhle bleibe der Mord, auch der politische Mord, ein Verbrechen, das aus tiefstem Herzen verabscheut und mit der Schärfe des Gesetzes verfolgt werde. So werde es auch hier geschehen.

Der Berner „Bund“ äußert sich wie folgt: Eine Tat, auf schweizerischem Boden begangen, aber nicht aus dem Geiste unseres Landes heraus, ist die Rache an einem einzelnen Menschen wegen des Systems, das er vertritt. Seine jugoslawische Staatsangehörigkeit hat ihn zweifellos persönlich dem Wirken des deutschen Regierungssystems entrückt, sie könnte aber die Frage nahelegen, ob der Täter mit den jugoslawischen Terroristengruppen zu tun hatte, denen am 9. Oktober 1934 König Alexander und Barthou zum Opfer fielen. Gustloff fällt nicht wegen dessen, was er persönlich tat und zu vertreten hatte, einem politischen Mord zum Opfer. Die furchtbare Tat wird überall in der Schweiz nach Gebühr verurteilt.

Die „Basler Nachrichten“ geben der in der Schweiz herrschenden Stimmung am treffendsten Ausdruck, indem sie schreiben: Die Kunde von der Ermordung Gustloffs auf Schweizer Boden wird in allen Kreisen unseres Volkes große Empörung hervorrufen. Der Bundesrat hat die Tätigkeit Gustloffs durch die Organe seines Justiz- und Polizeidepartements andauernd beobachten lassen, hat auch Gustloffs Blatt „Der Reichsdeutsche“ verboten, hat sich aber nicht veranlaßt gesehen, Gustloff auszuweisen. Daraus ist zu schließen, daß dieser die Gesetze unseres Landes geachtet hat. Die Mordtat war eine Kundgebung gegen den deutschen Nationalsozialismus im allgemeinen und viel-

leicht auch gegen den nationalsozialistischen Antifemitismus im besonderen und zwar eine feige Kundgebung. David Frankfurter hat sich nicht nach Deutschland getraut, sondern hat das Schweizer Gastrecht schmähdlich mißbraucht, um seinen Haß auszutoben.

Die „Nationalzeitung“ in Basel schreibt u. a.: Die Tat ruft in ihrer Sinnlosigkeit und ihrem demonstrativen Charakter den Mord an dem Sowjetvertreter Borowski wieder in Erinnerung. Für die fanatische Verdrängung eines solchen Täters sei die verdröckerische Sinnlosigkeit nicht sagbar. Das Blatt entbildet sich dann nicht, gebissene Angriffe gegen Gustloff zu richten und den Bundesbehörden den Vorwurf „unbegreiflicher Duldsamkeit“ gegenüber der Tätigkeit Gustloffs zu machen.

Ähnlich äußert sich auch die marxistische „Arbeiterzeitung“, die es für angemessen hält, von einem „gewöhnlichen Kriminalfall“ zu sprechen, zu dem Deutschland „nichts zu melden“ habe.

Das sozialdemokratische „Volkrecht“ schreibt: „Gustloff ist tot, durch einen ausländischen Studenten, der gleichen Nation zugehörig wie die Mörder König Alexanders und des Präsidenten Barthou. Diesmal ist eine Schweizer Stadt Ort des Dramas, ist unser Land beslekt durch Methoden politischen Mordes, die wir von jeher scharf verurteilen und als Verbrechen empfinden, auch dann, wenn sie einen Gegner wie Gustloff treffen. Wenn jemand Ursache hat, über den Mord von Davos empört zu sein, dann die Schweizer insgesamt ohne Unterschied der Parteien.“

Theaterbrand in Paris

Paris, 5. Febr. Im Theater Michel im Herzen von Paris brach am Mittwoch gegen Mittag ein Brand aus, der sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude ausbreitete. Bald loderten helle Feuergeraden aus dem Dach und den Fenstern des Gebäudes empor. Der Brand ist von der Feuerwehr schneller niedergelämpft worden, als es anfänglich den Anschein hatte. Der Feuerwehr ist es gelungen, die Bühne und den 400 Plätze umfassenden Zuschauerraum zu retten, jedoch nur die Halle des Theaters dem Brande zum Opfer gefallen ist. Ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude konnte verhindert werden. Man nimmt an, daß der Brand durch einen Kurzschluß verursacht wurde.

Nachsetzung des faschistischen Rates

Rom, 5. Febr. Die Nachsetzung des Großen faschistischen Rates, die am Dienstag um 22 Uhr begann, dauerte bis 0.30 Uhr. Ueber sie wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Der Große faschistische Rat hat unter Vorsitz des Duce am 4. Februar um 22 Uhr im Palazzo Venezia seine 6. Sitzung im Jahre 14 abgehalten. Der Duce legte seinen Bericht über die militärische und die politische Lage fort. Nach Schluß seiner Ausführungen wurde folgende Entscheidung angenommen:

„Der Große faschistische Rat hat nach Prüfung der politischen Ereignisse im Dezember sein Vorgehen, das durch eine vorläufige Zurückhaltung gegenüber dem französischen englischen Plan bestimmt war, voll gerechtfertigt gefunden. Der Rat sieht die letzten Siege der italienischen Truppen an der Eritrea- und Somalifront als für die Lage ausschlaggebende Faktoren an. Der Rat erneuert seinen festen Entschluß, die Ziele zu erreichen, für die die militärischen Anstrengungen beschlossen wurden. Er ist dabei überzeugt, ganz nach dem Geiste der kämpfenden Truppen und nach dem Willen des italienischen Volkes zu handeln.“

Der Große faschistische Rat hat sodann die innere Lage geprüft, wie sie sich im dritten Monat der Wirtschaftsbelagerung darstellt. Nach Würdigung des ruhigen und bewunderungswürdigen Widerstandes des italienischen Volkes, das einzig in den Reihen des Littorio steht, setzte der Rat die Liste der italienischen Gegenmaßnahmen im Falle einer weiteren Verschärfung der Sühnemaßnahmen fest.

Der Finanzminister sprach anschließend über die Notwendigkeit, den Handelsverkehr mit dem Auslande in festgeordnete Bahnen zu lenken. Auf Vorschlag des Ministers wurde folgender Entschluß angenommen:

Der Große faschistische Rat sieht nach Prüfung der Frage des Außenhandels entsprechend den Gesichtspunkten der faschistischen Wirtschaftsdoctrin, die durch die gegenwärtigen Umstände bestärkt worden ist, im Handelsaustausch mit dem Auslande eine Funktion von öffentlichem Interesse, die eine unmittelbare Kontrolle durch den korporativen Staat rechtfertigt.

Der Duce ernannte sodann den Kameraden Galeazzo Ciano, der jetzt den Befehl über sein Geschwader wieder übernehmen wird, dem Parteisekretär, der den Befehl über eine Abteilung

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

Er taumelte als erster heraus, Bärbele in den Armen. Mergentheim folgte dicht hinterher. Fackeln leuchteten im Walde. Sämmern, Wozzel, die anderen stürzten herbei. Ein dampfer Schrei ging durch die Reihen. „Aus dem Burgpertis haben wir sie geholt, Freunde!“ Schnell war ein Lager aufgeschüttelt aus Mänteln und Ledertokern und Satteldecken, und Jörg betete die Gebete darauf. Ihre Augen waren geschlossen. Totenbläß sah sie aus. Während Mergentheim berichtete, wie und wo man sie gefunden habe, mierte Jörg an Bärbeles Seite und strich immer wieder mit zitternden Händen über die blassen, kalten Wangen, dabei leise, heisse Worte flüsternd. „Bärbele — Biebst, ich habe dich wieder! Wache doch auf — du! Du bist ja frei, ich knie neben dir, ich will dich einhüllen in meine Liebe. Bärbele — Furchbares mußt du erlebt haben. — Hörst du mich nicht, Gebärte? Flüßt du meine Hände nicht? Sieh doch — der Sternenhimmel steht über dir. Und die Erde weicht nach Blumen und Sommer. Wache auf, Bärbele — Sätze, Böglein, kleines.“ Über sie hörte ihn wohl nicht. Totenähnliche Erschöpfung hielt sie umfangen. Er zog ihre Hände an sich, küßte sie, presste sie gegen sein Gesicht, hauchte seinen warmen Atem darüber — Da schlug sie die Augen auf. Sah in die Sterne — droben am Himmel, sah Jörg an. Ob sie ihn erkannte? Ein heiserer Atemzug hob ihre Brust. „Mutterle — Jörg“ flüsterte sie, ein matter, verklärter Schimmer flog über ihr Gesicht. Fast überirdisch sah es aus. „Bärbele —“ Da schloß sie die Augen wieder. Murmelte nur noch: „Nun bin ich — erlöst.“

Blöckch bückte sich Sämmern. hob etwas auf. Es lag dicht neben Bärbele, in den Falten ihres Kleides. Ein zerknülltes Pergament. „Herr Junker —“ Er reichte es ihm hin. Der hielt es ratlos in der Hand. Ein — Dokument? Angeknüllt, zerknüllt. Wie kam das hierher? Hatte es Bärbele in der Hand gehalten? Wie — war das möglich? Er entfaltete es mit unruhiger Hast. Wozzel leuchtete ihm. Bläße und Röte gingen über sein Gesicht. Das war ja ein Testament! — „Niedinger —“ Der trat heran. „Leset dieses hier — mir flackert es vor den Augen. Es ist — zuviel.“ Der Notarius kniff die Augen zusammen. In seiner Stirn bogen sich die Brauen wie schmale Sicheln. Das pergamentene Gesicht bekam einen Ausdruck fast ehrfürchtiger Ergriffenheit. „Junker — es gibt einen Gott im Himmel, wir vergessen es zu oft. Es gibt eine schiffsgewaltige Gerechtigkeit über den Wolken. Höret — und glaubet.“ Und mit tönender Stimme las er: „Ich bin sehr krank — da werden die Gedanken milder und verjöhlicher. Ich glaube, ich habe nicht viel Zeit mehr im Leben. Und so bestimme ich in Abänderung meines letzten Willens, daß mein zweiter Sohn Jörg dennoch Anteil hat am Erbe, in der Form, daß ihm die Burg Leveking zufällt, die ihm lieber ist als andern Gütern, die ausnahmslos meinem ältesten Sohn Walter zufallen sollen. Jörg soll nicht in fremde Dienste treten müssen — da er Rothenburg so liebt. Er wird der Stadt ein guter Schutzherr sein. Und ich wünsche ihm und seiner rothenburgischen Frau ein frohes Hausen auf der Burg. Er ist gänzlich der Welt — aber ein guter Jahrgang, mein: ich — und von der Schwelle zum Himmel schaut man klüger und wissender in Menschenherzen hinein. Das Bärbele soll mich in gutem Angedenken behalten.“

Stille war ringsum. Es war, als fühle jeder das Walten einer höheren, geheimnisvollen Schicksalsmacht. „Hier — Junker, der Name Gures Waters! Und der meine daneben. Es ist — das verschwendene, letzte Testament! Ein Mirakel hat es zum Vorschein gebracht.“ Jörg stand stumm, ergriffen. Mechanisch reichte er dem Notarius die Hand. Nahm das Dokument wieder an sich und schob es unter das Wams. „Und — wie kommt Bärbele dazu?“ murmelte er. „Sie wird es sagen, wenn sie wieder wohlhaft ist —“ Ja, eine höhere, geheimnisvolle Schicksalsmacht hatte gewaltet. Bärbele selbst wußte nicht, wie sie zu diesem Schicksal gekommen war. Es war ihr wohl bestimmt gewesen, das Werkzeug einer höheren Macht zu sein und deshalb bittere Not zu leiden. In ihren Fieberphantasien hatte sie die Hände in den Erdboden gefaßt und während das Testament gefunden, das Walter von Leveking einst hier — selbst von Brauen vor der unheimlichen Verlichkeit geschüttelt — flüchtig vergraben hatte, glaubend, daß die Regeriere der Nacht und die feuchte Erde selbst es vernichten würden. Das Schicksal hatte es anders gewollt. „Was nun?“ fragte Sämmern. „Junker — die Burg ist Cuert!“ Er blickte auf Bärbele. Und ernst sagte er: „Ihr Schlummer ist heilig — wir dürfen ihn nicht stören. Sie darf auch nicht länger hierbleiben! Sie muß Pflege haben. Der Physikus Necher soll sich ihrer annehmen.“ Järlisch blickte er auf sie herab. „Es ging — ohne Brand, ohne Schwert.“ Hob sie auf, in die Decken gemickt, rief nach seinem Pferde. „Jurid in die Stadt Freunde! Die Rothenburger sollen wissen, was geschehen ist. Mein Rothenburg! Ein Leveking hat seine Ritterlehre verloren — ich gebe ihn den Rothenburgern frei, wie ich es versprochen. Nun mag die Stadt mir folgen sie hat einen neuen Herrn. Und der bin ich!“

einer Schwarzhemdenliston übertragen bekommt, sowie den Kameraden Farinacci, der in die Fliegertruppe in Ostafrika eintreten wird, seinen Gruß.

Moskaus Propagandazentrale in Budapest

Budapest, 5. Febr. Die verhafteten kommunistischen Rädelführer sind einem polizeilichen Verhör unterzogen worden, aus dem sich ergab, daß es sich um eine weitverzweigte und ausgezeichnet organisierte Gruppe von Kommunistenführern handelt. Das Verhör bestätigte, daß die Moskau-ungarische Zentrale gegenwärtig von dem berühmtesten Rätelkommissar Bela Kun geleitet wird und die oberste Moskauer Propagandaleitung eine Verschärfung der kommunistischen Agitationstätigkeit im Südosten Europas angeordnet hat. Im Verhör gab der von Bela Kun kürzlich nach Ungarn entsandte Leiter der Gruppe, Sigmund Kih (Klein), zu, daß auf Befehl der Moskauer Zentrale ein großräumiger Werbefeldzug gegen Ungarn eingeleitet worden sei. Nach dem Verhör beging Kih einen Selbstmordversuch, der jedoch infolge der Aufmerksamkeit der Polizei mißlang.

Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß die kommunistische Parteileitung nach dem bekannten kommunistischen Zeitsystem arbeitet. Einer der verhafteten Kommunisten hatte den Auftrag, den ungarischen Verband der Privatbeamten und den Verein der Finanz- und Bankbeamten auf kommunistischer Grundlage zu organisieren. Ein anderes kommunistisches Parteimitglied sollte die linksradikalen Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Ungarns auf kommunistischer Grundlage organisieren und das sozialdemokratische Parteiblatt leiten. Ein weiterer Kommunist war beauftragt worden, kommunistische Forderungen und Straßendemonstrationen zu organisieren zur Erinnerung an Lenin usw.

An den Grenzen Ungarns ist die Passkontrolle außerordentlich verschärft worden, um Fluchtversuche der mit falschen Pässen reisenden Kurier zu verhindern. Die leitenden Kommunisten sind ins Militärgefängnis gebracht worden und werden wegen Spionage vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die für den Kurierdienst nach Moskau benötigten falschen Pässe von dem verhafteten Chefarzt Dr. Weil hergestellt wurden. Im Verhör bekannten sich sämtliche Verhafteten als langjährige Mitglieder der kommunistischen Partei.

Die ungarische Öffentlichkeit ist durch die Aufdeckung der kommunistischen Parteizentrale in große Erregung versetzt worden.

Kommunistenputsch in Paraguay vereitelt

Muncion, 5. Febr. Das Kriegsministerium gab folgende Mitteilung heraus: Angesichts ständig umlaufender Gerüchte und der Tätigkeit einiger Gruppen beschloß die Regierung Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu treffen. Infolgedessen hat die Heeresleitung den Direktor der Militärschule, Oberst Rafael Franco, und den Kommandeur des 1. Pionierregiments, Major Caballero Trala, zum Rücktritt aufgefordert. Major Antonio Gonzalez wurde von der Rangliste gestrichen. Die Genannten stehen in begründetem Verdacht, Beziehungen zu aufrührerischen Elementen zu unterhalten, die ihrerseits von kommunistischen Organisationen gestützt werden. Die Polizei hat alle Vorbereitungsmaßnahmen getroffen. Alle öffentlichen Versammlungen wurden verboten. Verhaftungen oder Ausweisungen sind bisher nicht vorgenommen worden. Wie man hört, war ein Putsch gegen den Staatspräsidenten Ayala und den Oberbefehlshaber General Estigarribia geplant.

Major Gonzalez, der von der Rangliste gestrichen wurde, hat bereits Paraguay verlassen. Es ist aus verschiedenen aufgefundenen Schriftstücken nachgewiesen, daß er den Staatspräsidenten Dr. Ayala und den General Estigarribia ermorden wollte. Die Polizei hatte in den letzten Tagen eine Zunahme der kommunistischen Propaganda in Versammlungen und durch Flugblätter bemerkt.

Das Zugreifen der Regierung erfolgte im rechten Augenblick. Nach zuverlässigen Berichten nahm General Estigarribia, der sich an die Spitze einer Kompagnie gestellt hatte, persönlich die Rädelführer fest. Unter letzteren befinden sich auch verdiente Militärs. Ihr Zusammenarbeiten mit den Kommunisten, von dem die Öffentlichkeit überrascht wurde, erklärt man sich nur so, daß sich die Offiziere in ihrer Eitelkeit gedrückt fühlten. Sie versuchten vergeblich, weitere Offiziere für ihr Vorhaben zu gewinnen. Am Dienstag wurden Flugblätter verteilt, in denen zum Generalkrieg aufgefördert wurde, um die Freilassung des verhafteten Oberst Franco zu erzwingen. Franco, so hieß es in den Flugblättern, sei nur festgenommen worden, da das „Volk“ ihn zum Präsidenten habe ausgerufen wollen. Franco würde Freiheit, Glück und Geld bringen.

Streikbewegung in Chile

Santiago de Chile, 5. Febr. Der Teilstreik der Eisenbahner ist nunmehr auch auf die Eisenbahnwerkstätten übergegangen. Der Zugverkehr während der Nacht wurde eingestellt, da durch Sabotageakte weitere Züge zur Entgleisung gebracht wurden. Der Streik hat jetzt auch einen politischen Charakter angenommen.

Verordnung des Führers

über die Stiftung eines Ehrenzeichens für Verdienste um die Olympischen Spiele 1936

Berlin, 5. Febr. Im Reichsgesetzblatt vom 6. Februar 1936 wird eine Verordnung des Führers und Reichszanzen über die „Stiftung eines Ehrenzeichens für Verdienste um die Olympischen Spiele 1936“ veröffentlicht, die die Unterschriften des Führers und Reichszanzen sowie des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, und das Datum vom 4. Februar 1936 trägt. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

1. Zum sichtbaren Ausdruck meiner Anerkennung und des Dankes des deutschen Volkes für Verdienste um die Deutschland übertragene Olympischen Spiele 1936 stiftet ich das „deutsche Olympia-Ehrenzeichen“.

2. Das Ehrenzeichen wird in zwei Klassen verliehen.
3. Die erste Klasse ist ein aus fünf Balken bestehender, weiß emaillierter, goldumrandeter Stern, der von fünf goldenen gerieften Strahlen unterbrochen ist. Die Mitte des Sterns trägt die fünf olympischen Ringe in weißer, goldumrandeter Emaille. Ueber dem oberen Strahl schwebt mit ihm verbunden das Hoheitszeichen des Reiches gleichfalls in weißer, goldumrandeter Emaille. Das Ehrenzeichen wird an einem 5 Zentimeter breiten

zigeleiten, schwarz umrandeten, in der Mitte von fünf weißen Strahlen durchzogenen Band am Hals getragen.

4. Die zweite Klasse ist von gleicher Form und Ausführung wie die erste Klasse, jedoch etwas kleiner und wird an einem 3 Zentimeter breiten Band von gleicher Ausführung wie das der ersten Klasse im Knopfloch oder auf der linken Brustseite getragen.

5. Das Ehrenzeichen wird von mir auf Antrag des Reichsministers des Innern verliehen.

6. Der Beliehene erhält ein von mir unterzeichnetes Besetzungszeugnis.

7. Nach dem Tode des Inhabers verbleibt das Ehrenzeichen den Hinterbliebenen als Erinnerungszeichen.

8. Die Verleihungen sind im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger bekanntzugeben.

9. Mit der Durchführung der Verordnung beauftrage ich den Reichsminister des Innern.



Zu den Olympischen Winterspielen

vom 6.-16. Februar

reise nicht ohne Spende

Bist Du so gestellt,

daß Du zu den olympischen Winterspielen fahren kannst, so würde es Dich sicher ärgern und beschämen, wenn Du vergessen oder sonstwie oder — warum verjäumt hättest, Dir am Schalter auch einige Spendekarten für das WJW zu lösen. Zehn Pfennig kostet das Stück! Kannst Du sagen, daß die paar Zehnerle für den Gasfahrer eine Rolle spielen?

Wirtschaftlich fahren heißt Devisen sparen

Ein Aufruf der Fachgruppe Automobilindustrie an alle Automobilisten Deutschlands

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hat bei dem kürzlich abgehaltenen Generalappell des NSKK in Berlin auf die zwingende Notwendigkeit hingewiesen, durch vernünftige Fahrweise und Vermeidung überhöchster Geschwindigkeiten die Reisen zu schonen und dadurch zur Devisensparnis beizutragen.

Hierzu teilt der Leiter der Fachgruppe Automobilindustrie, A. Berlin, folgendes mit:

Diese Aufforderung des Stellvertreters des Führers sollte nicht nur von den Angehörigen des NSKK, sondern von sämtlichen Kraftfahrern beachtet werden, da der Reiseverbraucher bekanntlich mit zunehmender Geschwindigkeit unverhältnismäßig schnell ansteigt. Das haben nicht zuletzt auch die Erfahrungen der großen Rennen bewiesen. Jeder deutsche Kraftfahrer sollte den Ehrgeiz haben, gut und wirtschaftlich zu fahren, ohne das Letzte aus seinem Fahrzeug herauszuholen, sei es in bezug auf Höchstgeschwindigkeit, Beschleunigung, Bremsen oder Kurvenfahren. Er sollte sich nicht nur sein Fahrzeug, sondern spart auch für sich an Betriebskosten, ferner aber — und das ist für die Allgemeinheit heute ganz besonders wichtig — an Devisen, da wir Rohgummi bekanntlich einführen müssen. Der Motor behält bei wirtschaftlichem Fahren immer eine gewisse Kraftreserve, die dem Fahrer wiederum die Möglichkeit gibt, einen angemessenen Notwehrschritt einzuhalten. Eine vernünftige Fahrweise wird sich zweifellos auch sehr schnell in der Unfallstatistik günstig auswirken. Im Jahre 1933 (eine neuere Statistik liegt noch nicht vor) wurden nicht weniger als 4700 Menschenleben durch Kraftfahrzeugunfälle vernichtet. 1935 hatten die Versicherungen einen Zuwachs von 50 v. H. bei den schweren Schadensfällen zu verzeichnen, woraus man ohne weiteres schließen kann, daß die Zahl der tödlichen Anfälle im gleichen Verhältnis gestiegen ist. Die traurigen Ueberreste von Kraftwagen, die täglich nach Unfällen in die Werkstätten eingeschleppt werden, sollten jedem Kraftfahrer eine eindringliche Mahnung sein, durch freiwillige Selbstdisziplin den Hinweis des Stellvertreters des Führers zu beherzigen.

Aufnahmeperrre für die NS-Frauenschaft

Berlin, 5. Febr. Der Stellvertreter des Führers hat folgende Anordnung erlassen:

Die NS-Frauenschaft hat inzwischen einen Mitgliederstand erreicht, der zur Lösung der ihr als Führerinnenorganisation der deutschen Frauen gestellten Aufgaben vollkommen genügt. Ich bestimme daher, daß die weitere Aufnahme in die NS-Frauenschaft am 1. Februar 1936 gesperrt wird.

Die Reichsfrauenführerin ist für die genaue Beachtung dieser Anordnung verantwortlich. Von dieser Anordnung wird die Uebernahme von Führerinnen des BdM, des Deutschen Frauenarbeitsdienstes und aus dem Frauenamt der DAF, in die NS-Frauenschaft nicht berührt.

Die hierfür notwendigen Anordnungen erläßt die Reichsfrauenführerin im Einvernehmen mit den zuständigen Dienststellen.

König Gustav von Schweden beim Führer

Berlin, 5. Febr. König Gustav von Schweden, der auf der Durchreise nach dem Süden in Berlin weilte, stattete am Mittwoch dem Führer und Reichszanzen einen persönlichen Besuch ab.

Der frühere britische Luftfahrtminister Marquess of Londonderry, der sich mit seiner Gemahlin und Tochter auf Reisen in diesen Tagen für kurze Zeit in Deutschland aufhält, ist vom Führer und Reichszanzen zu einem privaten Besuch empfangen worden.

Nachwuchsfahrer der Auto-Union tödlich verunglückt

Berlin, 5. Febr. Bei den augenblicklich stattfindenden Uebungsfahrten der Auto-Union auf der Monza-Bahn bei Mailand ereignete sich am Dienstag ein Unglücksfall, dem der junge Nachwuchsfahrer Heydel zum Opfer fiel. Heydel, der im Herbst bei der Nachwuchsfahrer-Prüfung auf dem Nürburgring aufgeföhren war, sah zum erstenmal wieder seit dieser Zeit am Steuer des Uebungswagens und kannte die Monza-Bahn noch nicht. Er hatte deshalb Anweisung zu langsamem und vorsichtigem Fahren. Trotzdem scheint er allzu draufgängerisch geföhren zu sein. Man fand ihn an einer am Wald liegenden Kurve mit schweren Verletzungen auf, denen er bei der Ueberführung ins Krankenhaus erlag. Der Wagen war schwer beschädigt. Heydel war 24 Jahre alt und seit 1930 im Wert der Auto-Union tätig. Er wurde wegen seiner besonderen Begabung 1934 als Volontär für die Rennabteilung übernommen.

Fürsorgelasten um 1 Milliarde RM. gesunken

Berlin, 5. Febr. Nach den Ergebnissen der Jahreserhebung der Reichsfürsorgestatistik ist die Zahl der in irgend einer Form von der öffentlichen Fürsorge mit laufenden Barleistungen unterstützten Personen einschließlich der mitunterstützten Angehörigen bis Ende Dezember 1935 auf 5,1 Millionen Personen zurückgegangen. Ende März 1933 betrug die Zahl der Unterstützten 9,5 Millionen Personen oder fast ein Siebentel der Bevölkerung. Ende März 1935 wurden insgesamt noch rund 2,76 Millionen Parteien laufend in offener Fürsorge unterstützt, am Krisenhöhepunkt 1933 mehr als 4,8 Millionen Parteien. Bis zum 6. März des vorigen Jahres ist ein weiterer Rückgang auf 2,46 Millionen Parteien eingetreten. Seit dem Krisenhöhepunkt hat sich somit die Zahl der Parteien um 2,2 Millionen oder mehr als 47 Prozent verringert. Zu dieser beträchtlichen Abnahme hat besonders der starke Rückgang der von den Fürsorgeverbänden unterstützten Arbeitslosen beigetragen. Der größte Teil aller Hilfsbedürftigen entfällt mit 65 Prozent auf die städtischen Fürsorgeverbände, obwohl in ihnen nur 42 Prozent der Gesamtbevölkerung des Reiches wohnen. Die reine öffentliche Fürsorge lastet im Rechnungsjahr 1934/35 noch knapp 2 Milliarden RM. oder 30,3 RM. auf den Kopf der Bevölkerung beansprucht. In Auswirkung des politischen Umchwungs und der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung seit 1933 ist gegenüber dem Krisenjahr 1932/33 auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge und Jugendhilfe eine Gesamtentlastung von rund 1 Milliarde RM. eingetreten.

Veranstaltungen des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde bis auf weiteres verboten

Berlin, 5. Febr. Nach der Ermordung des Landesgruppenleiters Schweiz der NSDAP, Wilhelm Gustloff, durch den Juden David Frankfurter in Davos hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda sämtliche Veranstaltungen des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde in Deutschland bis auf weiteres verboten, um etwaigen Zwischenfällen vorzubeugen.

Der Seefeld-Prozess

Berechnung der früheren Frau des Angeklagten

Lübeck, 5. Febr. Das Schweriner Schwurgericht nahm am Mittwoch eine Besichtigung des Ortes vor, an dem vor zwei Jahren, am 15. Februar 1934, die Leiche des damals 19jährigen Schülers Hans Korn aus Lübeck gefunden wurde. Am Vormittag waren die Automobile mit den Mitgliedern des Gerichts und dem Angeklagten Seefeld an der Fischenjochung in den Schlutuper Tannen angelangt. Seefeld muß auf Vorhalten zugeben, daß er schon mehrmals in derselben Schöpfung übernachtet hat, in der die Leiche gefunden wurde. Zwei Jungen, die zu dem Lokaltermin als Zeugen geladen worden sind, werden Seefeld gegenübergestellt. Sie bekunden, daß der Angeklagte derselbe Mann sei, der verhaftet wurde, sie in die Schöpfung zu locken.

Hierauf wurde im Polizeipräsidium die 71jährige Frau Katharina Seefeld vernommen. Sie erklärte sich bereit, in Abwesenheit des Angeklagten auszulagen. Die Zeugin betonte, daß sie seit über 40 Jahren den Angeklagten nicht mehr gesehen habe. Nur einmal habe sie von ihrem Sohn Paul gehört, daß ihn ein Mann in Lübeck mit den Worten: „Du kommst jetzt mit mir, ich bin Dein Vater!“ angesprochen habe. Durch das Dazwischentreten eines anderen Jungen wurde Seefeld verhindert, den Jungen mitzunehmen. Vor 26 Jahren wurde die Ehe, als Seefeld im Zuchthaus saß, wegen seines lafterhaften Lebenswandels geschieden.

Seefeld wurde darauf in das Zimmer geführt. Während seine Frau ihm den Rücken zudreht, gibt ihm der Vorsitzende ihre Aussage bekannt. „Ich habe dazu nichts zu sagen“, war die einzige Antwort des Angeklagten.

Königin der Niederlande kommt nach Garmisch

Garmisch-Partenkirchen, 5. Febr. Die Königin der Niederlande und ihre Tochter, Prinzessin Juliana, die sich zur Zeit in Igls oberhalb Innsbruck aufhalten, werden von dort aus die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen besuchen.

Drei Menschen im Schlaf verbrannt

Danzig, 5. Febr. In der Frühe des Mittwochs ereignete sich im Danziger Werder ein furchtbares Brandunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. In einem von sechs Arbeiterfamilien bewohnten Haus in Tragheim entstand in der Wohnung des Ehepaars Konichtowski durch einen ansehend schadhafsten Ofen Feuer, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude erfaßte. Während sich die übrigen Einwohner rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, gelang es dem durch das Feuer im Schlaf überreicherten Ehepaar Konichtowski nicht mehr, sich und ihr halbjähriges Kind zu retten. Alle drei verbrannten bis zur Unkenntlichkeit.

Zurückweisung der österreichischen Restaurationsbestrebungen

Prag, 5. Febr. Das „Vecerni Slovo“, die Abendausgabe des Hauptblattes der tschechisch-nationalen Sozialisten, läßt sich aus Paris melden, daß der rumänische Außenminister Titulescu anlässlich der Unterredungen der Staatsmänner beim englischen König sehr brüsk und kurz alle Pläne für eine Rückkehr der Habsburger zur Herrschaft in dem heutigen, auf die Alpenländer beschränkten Oesterreich abgelehnt habe. Diese Ablehnung gelte, ob eine Restauration nur unter dem Titel eines Herzogs oder anders gesehen sollte. Titulescu habe erklärt: „Oesterreich kann wählen: entweder den Thron für die Habsburger oder drei Armeen gegen sich.“ Damit habe der Minister, so schreibt das Blatt, den entscheidenden Widerstand der Kleinen Entente gegen die Habsburger ausgedrückt. Die mit diesen Worten ausgesprochene Auffassung, die

Titulescu dem englischen König Eduard VIII. darlegte, wurde von England anerkannt.

Otto von Habsburg in Paris

Paris, 5. Febr. Erzherzog Otto von Habsburg ist am Mittwoch von Belgien kommend, in Paris eingetroffen. Fürst Starbomberg wird am Mittwoch 20 Uhr Paris in Richtung Wien verlassen. Aus der Umgebung des Fürsten Starbomberg und des Erzherzogs Otto wird berichtet, daß eine Zusammenkunft zwischen beiden nicht stattfinden wird.

Marfeiler Königsmörder vor dem Schwurgericht

Paris, 5. Febr. Vor dem Schwurgericht in Aix-en-Provence begann am Mittwoch zum zweitenmal der Prozeß gegen die drei Kroaten Kraji, Kaitich und Popisich, die der Mittäterschaft an der Ermordung des Königs Alexander von Jugoslawien und des französischen Außenministers Barthou beschuldigt sind.

Der erste Prozeß, der Ende vergangenen Jahres stattfand, mußte bekanntlich schon nach anderthalbtägiger Prozeßdauer unterbrochen werden, nachdem es zu dramatischen Auseinandersetzungen zwischen dem Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Desbons, und dem Generalsstaatsanwalt gekommen war. Rechtsanwalt Desbons wurde aus dem Gerichtssaal entfernt und auf Gerichtsbesehl von der Anwaltschaft gestrichen. Die Verteidigung der drei Angeklagten hat jetzt der Vorsitzende der Pariser Rechtsanwaltskammer, Rechtsanwalt Saint-Kubin, übernommen, der von drei Rechtsanwälten unterstützt wird.

Sympathiefeier der Araber in Palästina

Jerusalem, 5. Febr. In Palästina fand am Dienstag der Sympathiefeier der Araber für die jüdischen Nationalisten und gegen die französische Mandatopolitik in Syrien statt. Fast alle arabischen Läden und sonstigen Geschäfte waren geschlossen. In einigen Städten bildeten sich Demonstrationen, die, abgesehen von Steinwürfen und mehreren Verhaftungen, ohne Zwischenfälle verliefen. In Jaffa streikten die Hafenschiffer und in Haifa die Arbeiter einer Zigarettenfabrik. Auch der Kraftwagenverkehr ruhte teilweise. Pressmeldungen zufolge fanden bei Kommunisten in Jaffa polizeiliche Hausdurchsuchungen statt. Er wurde ausschlagreiches kommunistisches Material beschlagnahmt.

Vom Kriegsschauplatz

Italienischer Vormarsch an der Südfront

Rom, 5. Febr. Der italienische Heeresbericht vom Mittwoch lautet:

„An der Somalifront haben die Truppen des Generals Graziani am Wabi Gestro den Vormarsch wieder aufgenommen. Eine Abteilung, die von Bucarale aus aufgebrochen war, verfolgte den abessinischen Führer von Dammochlinghi und besetzte diese Ortschaft. Hierbei konnten bedeutende Lebensmittelvorräte gefunden werden.“

Am Davaa Parma ist unsere Aufklärungsabteilung bei Malca-Gubba auf eine starke abessinische Truppe gestoßen. Der Feind konnte nach heftigem Widerstand mit großen Verlusten in die Flucht geschlagen werden. Gefangene, Waffen und eine Verpflegungsabteilung sind in unseren Händen. Im Verlauf des Gefechtes hat sich eine Schwadron der Mianen von Kosta ausgezeichnet.

„Von der Erythrafront ist nichts zu berichten.“

Soziales

Wildbad, den 6. Februar 1936.

Beim Familienabend des Schwarzwaldvereins am kommenden Sonntag wird Herr Blumenthal eine interessante Filmdarbietung geben. Herr Oberlehrer Wildbreit legt die Reihe seiner beliebten volkstümlichen Vorträge fort und spricht über „Die Beschäftigung der Wildbader in früheren Zeiten“. Gute Streichmusik wird den Abend auszeichnen. Die Veranstaltung im Wildhof verspricht recht gungsgünstig zu haben. Die Mitglieder werden um zahlreichen Besuch der Vorführung gebeten.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wildbad. Morgen Freitag, den 7. Februar 1936, abends 8 Uhr lauft in der Turnhalle nochmals der Tonfilm „Hermine und die 7 Aufrechten“. Die gelösten Eintrittskarten der letzten Veranstaltung haben Gültigkeit.

Schneebericht. Sommerberg: 4,9 Grad Kälte; Schneehöhe 16 Zentimeter, davon 1 Zentimeter Reuschnee (Pulver, leichter Schneefall; Ski gut). Grünhütte: 5 Grad Kälte; Schneehöhe 25 Zentimeter, davon 1 Zentimeter Reuschnee (Pulver, leichter Schneefall; Ski gut). Kaltenbrunn: 6 Grad Kälte; Schneehöhe 30-35 Zentimeter, davon 2 Zentimeter Reuschnee (Pulver, leichter Schneefall; Ski sehr gut).

Württemberg

Reichsberufswettkampf in den Betrieben

Stuttgart, 5. Febr. In fast sämtlichen Betrieben Württembergs herrscht anlässlich des Reichsberufswettkampfes Hochbetrieb. Aus allen Teilen des Landes kommen die Meldungen über den guten Verlauf und die Freude, mit der die Jungen an die Lösung der Aufgaben herangehen. Schon in den ersten Tagen des Reichsberufswettkampfes waren in allen Betrieben die Bann- und Unterbannführer zu sehen, die sich in den größeren Betrieben innerhalb ihres Dienstbereiches über den Verlauf des Wettkampfes der schwäbischen Jungarbeiterchaft erkundigten. Aussprachen mit dem Betriebsführer und den Wettkampfeitern geben immer wieder deutlich zu erkennen, wie ungeheurer Wert für die gesamte Haltung des Jungarbeiters der Reichsberufswettkampf bedeutet.

Die Mitgliedschaft beim Arbeitsbank

Aufruf an alle ehemaligen Arbeitsmänner und Mädchen

Stuttgart, 5. Febr. Gelegentlich des Kameradschaftsabends am 1. Februar 1936 in Stuttgart, der die enge Verbundenheit aller ehemaligen Arbeitsdienstkameraden und Kameradinnen unter sich im Arbeitsbank, mit den jetzigen Arbeitsdienstlern, mit Soldaten, Partei, Parteiformationen, Hitlerjungen und

W.M. und anderen Freunden des Arbeitsdienstgebanten in Staat, Stadt, Behörde und Wirtschaft deutlich zum Ausdruck brachte, wurde gefragt: Wo kann ich Mitglied des Arbeitsbankes werden? Die Antwort ist einfach: Wendet Euch in Stuttgart an die Bezirksstelle 1/26 Stuttgart, Friedrichstraße 20 III. Bezirksstellen befinden sich in Heidenheim a. Br., Ellwangen, Ulm und Friedrichshafen. Auch die Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes und der Deutschen Arbeitsfront nehmen Meldungen an, oder beraten den Antragsteller, wohin er sein Aufnahmegeßuch richten soll.

Stuttgart, 5. Febr. (Filderbahn stößt auf Lastwagen.) Am Dienstag abend ereignete sich auf der Straßenbahnstrecke Degerloch-Röhringen am Wegübergang der Station Sonnenberg ein Zusammenstoß zwischen der Filderbahn und einem Lastauto. Der Filderbahnzug stieß an dem schrankenlosen Straßenbahnübergang mit ziemlich hoher Wucht auf das Lastauto auf. Der Führerstand wurde eingedrückt und der erste Wagen aus dem Gleis gehoben. Der Führer des Straßenbahnzuges selbst wurde an der Hand ziemlich schwer verletzt. Von den Fahrgästen wurde niemand verletzt.

Krankenstand. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart beträgt der durchschnittliche Krankenstand in der Berichtswoche vom 20. bis 25. Januar 1936 6134 Kranke gegen 6235 in der Vorwoche.

Zwei Selbstmorde. Am Dienstag wurde in einem Hause des westlichen Stadtteils ein 17 Jahre alter Lehrling in der Küche seiner elterlichen Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor. — Selbstmord durch Erschießen verübte am Dienstag in einem Hause der Halbenhennenstraße ein 57 Jahre alter Mann.

Zuffenhausen, 5. Febr. (Einbrecher am Werk.) In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß in Ladengeschäften in Zuffenhausen eingebrochen und Geldbeträge gestohlen wurden. Nun erfolgte am Sonntag ein weiterer Einbruch in ein in der Steinstraße gelegenes Kolonialwarengeschäft.

Kirchheim u. L., 5. Febr. (Baumfällere.) In der Nacht zum Montag war zwischen Kirchheim und Dettingen ein Baumfällere am Werk, der in unerhörter Weise 31 junge Bäume so beschädigte, daß sie zum Teil eingehen werden, zum Teil infolge Herabreichens der Äste schweren Schaden leiden.

Zainingen, O.A. Urach, 5. Febr. (Gefährliches Versteckspiel.) Verschiedene Buben trieben in der Scheune des Landwirts Jacober Versteckspiele, darunter auch der Sohn Otto des Bäckers Scheel. Da der Junge längere Zeit nicht mehr zum Suchen kam und auch keine Antwort gab, sahen die anderen Kameraden nach ihm und muhten die Feststellung machen, daß er bewußtlos auf dem Scheunenboden lag. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte einen Schädelbruch fest.

Eningen u. A., O.A. Reutlingen, 5. Febr. (Vermisste aufgefunden.) Seit nahezu 14 Tagen war ein hiesiges 25jähriges Mädchen vermisst gemeldet. Nun wurde das

Mädchen, das in einem Anfall von Schwermut das Haus und den Ort verlassen haben dürfte, in der Nähe des Abgutes Lindenhof in einer Tannenkultur aufgefunden. Die Unglückliche, an welcher der Nahrungsmangel und der Aufenthalt im Freien nicht wirkungslos vorübergegangen sind, wurde der Heilanstalt Zwiefalten zugeführt.

Eningen u. A., O.A. Reutlingen, 5. Febr. (Messerstiche.) Bei einem Streit in der Reutlingerstraße griff ein verheirateter 27 Jahre alter Mann zum Messer und verletzte einen 21jährigen Diensthilfen mit zwei Messerstichen unter dem rechten Arm und in der rechten Nierengegend. Der Täter wurde festgenommen.

Winnenden, 5. Febr. (Der Ehering im Döfse magen.) Vor einigen Tagen verkaufte ein Landwirt von Winnenden an einen Metzgermeister nach auswärts ein Paar fette Döfse. Nach dem Schlachten fand man im Eingeweide des einen Döfse einen Ehering mit dem Namen eingegraben. Der Ring wurde dem Landwirt zurückgegeben. Dieser konnte nun noch aussindig machen, daß der Ring dem früheren Besitzer der Tiere gehörte, der die Döfse vor einem Jahr verkauft hatte.

Schorndorf, 5. Febr. (Verkehrsunfall.) In der Nacht zum Dienstag fuhr ein Schorndorfer Kraftwagen infolge schlechter Sicht auf der Haubersbrunner Straße auf einen von Schorndorf kommenden Radfahrer, den 31 Jahre alten Emil Kieß von Haubersbrunn. Dieser wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb. Der Autofahrer erlitt einen Nervenzusammenbruch.

Heilbronn, 5. Febr. (Verweigerung des Luftschutzes.) Vom zuständigen Amtsträger war ein Bewohner eines Gebäudes (Untermieter) der Stadt Heilbronn als Luftschutzwart aufgestellt. Er weigerte sich, trotzdem ihm bekannt gegeben worden war, daß die Gründe der Weigerung nicht annehmbar seien. Er wurde deshalb von der Polizeidirektion bestraft und auch in der Rechtsmittelinstanz mit seiner Beschwerde unter Sportelanlag abgewiesen.

Langenburg, O.A. Gerabronn, 5. Febr. (25. Todesfall.) Am 16. Februar werden es 25 Jahre, daß Agnes Günther in Marburg starb. Durch ihre Dichtung „Die Heilige und ihr Karr“ ist Agnes Günther, von deren Talent nur ein kleiner Kreis wußte, mit einem Schlag bekannt und berühmt geworden. Leider hat sie diesen Erfolg nicht mehr erlebt, denn das Buch ist erst nach dem Tod der Dichterin erschienen. „Die Heilige und ihr Karr“ hatte einen außerordentlichen Erfolg und hat schon viele Tausende nach Brauned-Langenburg und seine Umgebung gezogen, dem romantischen Schauplatz der Dichtung.

Calw, 5. Febr. (Todesfall.) Unvermutet ist der mit Stadt und Kirchengemeinde Calw von langher verwachsene Stadtpfarrer Karl Schmid gestorben. Er war am 21. Oktober 1863 in Bergweiler, Kreis Heidenheim, als ältester Sohn des dortigen Pfarrers geboren. Der Verstorbene hat im Jahr 1913 das Calwer Gemeindeblatt gegründet.

Verleger und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbad Tagblatt. Wildbad Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zub. Z. 64) Nr. 1, 76. 77. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.



Inventurverkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar

KNOPF

Pforzheim

Marktplatz



Arbeitet im Luftschutz, damit Ihr Euch und anderen helfen könnt!

Wildbad, 5. Februar 1936.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen erfahren durften, sprechen ihren herzlichsten Dank aus

Familien Blumenthal.

Reichswinterhilfs-Lothwein



Soll das Winterhilfswerk nützen muß auch Du es unterstützen

HAUPTGEWINN EINER SERIE 5000 MARK

Volkslotto

Nur noch 3 Tage	Restposten eleganter Damen-Mäntel ohne Rücksicht auf den früheren Wert Serie I 26.- Serie II 33.- Serie III 39.-	Restposten jugendl. u. Frauen-Kleider ganz bedeutend ermäßigt Serie I 7.50 Serie II 12.50 Serie III 17.50	Restposten jugendlicher Damenhüte nochmals ermäßigt Serie I 2.90 Serie II 3.75	Modehaus Altvater im Haus de Ponte
-----------------	--	---	--	------------------------------------